

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 124 (1998)
Heft: 10

Artikel: Ricordo di Pisa
Autor: Moser, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600756>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



RICORDO DI PISA

Hans Moser

WENN ICH zwei Wochen Ferien in Italien mache und dafür 2000 Franken bezahle, möchte ich, wenn ich wieder zu Hause bin, meinen Freunden und Bekannten davon erzählen, denn sonst sind die Ferien wie ein Apfelstrudel ohne Vanillesauce – einfach kein Genuss. Natürlich, man schickt Ansichtskarten an Bekannte und Nachbarn, aber bei der Postkartenflut im Juli und August kann man sicher sein, dass nicht einmal die Bilder, geschweige denn das Geschriebene angeschaut werden. Natürlich gibt es Ausnahmen. Wenn man beispielsweise schreibt: «Hier ist alles teuer, und wir

NUR KEINER WILL DAVON WAS WISSEN

sind ausgeraubt worden», lesen Freunde und Bekannte die Karte gerne. Solche Karten geben irgendwie ein warmes Gefühl der Schadenfreude in der Brust.

Wie gesagt, man möchte gerne über seine Ferien reden, es ist sozusagen eine Art Nachfreude. Aber mir geht es jedes Jahr gleich. Letzte Woche beispielsweise, als ich gleich nach meinen Ferien auf die Post ging. Ich hatte extra eine Zeit gewählt, wo ich sicher

sein konnte, dass es nur wenige Leute am Schalter haben würde, damit das Postfräulein Zeit hat, mich zu fragen, wo ich die letzten zwei Wochen gewesen war. Als es mit dann zwei grosse Bündel Post überreichte, sagte es aber nur: «Ah, Sie sind wieder da, Herr Moser.» Und kein Wort mehr. Da ich dachte, es wolle mich aus Höflichkeit nicht nachfragen, half ich ein bisschen nach. «Da, wo ich war, gab es weder Post, Telefon noch Fernsehen», sagte ich und wartete auf die Frage: «Wo waren Sie denn, Herr Moser?» Aber die Frage kam nicht, und ich musste weiter probieren. «War es hier auch so heiss wie dort, wo ich war?» fragte ich. «Ausser am Mittwoch, als es regnete, hatten wir Bilderbuchwetter», war die Antwort. Ohne dem Fräulein meinen

Ferienort mitgeteilt zu haben, musste ich das Postamt verlassen.

Etwas deprimiert deponierte ich die Post in meinem Auto und ging zu meiner Stammbeiz, wo ich mich zu ein paar anderen an den Stamm setzte. «Lange nicht gesehen», sagte Andrea. «Ich war in den Ferien.» «Das haben wir gedacht», sagte Martin. «Wahrscheinlich ist meine Karte für den Stammtisch noch nicht angekommen.» «Nein, bis jetzt haben wir nichts gesehen», sagte Andrea. Ich wollte jetzt dem Thema Ferien auf die Beine helfen: «Offenbar transportieren sie da, wo ich in den Ferien war, die Post immer noch mit Eseln.» Ich war ganz sicher, dass beim dem Wort Esel jemand mich fragen würde, wo ich gewesen wäre, oder wenigstens raten und sagen: «Ah, du warst in...» Aber nichts dergleichen.

SO LEICHT wollte ich aber nicht aufgeben und bestellte statt des üblichen Biers einen Zweier Weisswein. «Warum trinkst du plötzlich Weisswein?» wollte Andrea wissen. «Weil ich mir da, wo ich war, angewöhnt habe, vor dem Essen immer einen Zweier Weisswein zu trinken.» «In dieser Hitze wirst du schnell wieder auf das Bier zurückkommen», sagte Martin. «Wo ich war, da war es auch heiss», sagte ich, um mit einem letzten Effort auf das Thema «Mosers Ferien» zurückzukommen – aber ohne Erfolg.

«Tschau Hans», sagte Hugo, der sich an unseren Stamm setzte. «Lange nicht gesehen», sagte er. «Ja, ich war in...» Ich unterbrach meinen Satz für einen Moment und fuhr dann weiter, als wäre es die selbstverständlichste Sache auf der Welt: «... ich war am Südpol. Wie war das Wetter hier, während ich da unten war?» «Ausser am Mittwoch, als es regnete, hatten wir Bilderbuchwetter», sagte Hugo und fuhr weiter: «Warum trinkst du plötzlich Weisswein, anstatt dein übliches Bier?» «Ja, ich habe mich daran gewöhnt da unten, wegen der Pinguine, weisst du...» Hugo bestellte ein Bier. «In dieser Hitze», sagte er, «wirst du schnell wieder auf das Bier zurückkommen.»

Sehen Sie jetzt, was ich meine? Kein Mensch hört zu oder interessiert sich, wo ich meine Ferien verbracht habe. Wie gesagt, meine Ferien sind immer irgendwie ein Apfelstrudel ohne Vanillesauce.



Aus «Ich & Du», Pfuschi-Cartoons
erschieden im Zytglogge-Verlag, Bern